

# Was bedeuten uns die Burgen?

Autor(en): **H.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **28 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159520>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Nachrichten

## der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)    Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

## Was bedeuten uns die Burgen?

Vergegenwärtigen wir uns den unendlichen Reiz, den insbesondere schon verfallene und unbewohnte Burganlagen auf das unbefangene jugendliche Gemüt auszuüben pflegen. In diesem Zauber, den alles Wunderbare ausstrahlt, finden wir die Handhabe, den Sinn auf die Burg im allgemeinen hinzulenken. Es ist leicht, durch Erzählungen von Mären und Sagen, die ja jedem Wehrbau anhaften, auch recht jungen Kindern ein mehr als nur vorübergehendes Aufmerken auf den jeweils vorliegenden Burgbau zu entlocken. Später läßt man dann das Mittelalter mit dem ganzen Vielerlei seiner Sitten und Gebräuche, seinen Rittern und Herren, seinen Bürgern und Bauern am geistigen Auge der Kinder vorüberziehen. Wiederum gibt es keinen gelegeneren Ort, die damaligen Zustände und Erscheinungen dem doch ausschließlich gegenständlichen Denken des jugendlichen Menschen faßlicher zu machen als die Burgen, die zumeist die einzigen Überbleibsel jener Zeit darstellen und darum um so williger als die Stätten betrachtet werden, an denen das Leben vergangener Zeit brandete. Aufklärungen über mittelalterliche Bauweise, Beförderungsmittel usw. lassen sich mühelos anschließen, ja, sie sind oft gerade an Ruinen, die der Phantasie hinreichenden Raum gewähren, außerordentlich fruchtbar. Und weiterhin das Wehrwesen, das in den Burgen gipfelte, um schließlich doch der vervollkommenen Technik neuerer Zeit zu erliegen, das Kriegs- und Handelschauspiel, an dem unsere Geschichte so reich ist; alles läßt sich mit einigem Geschick und Takt aus den Ruinen lesen, die die Burgen

unserer Landschaft einprägen. Denn jenes «finstere» Mittelalter schuf auf den Burgen Werke bleibender Größe. Dort entstanden Minnelieder von unvergänglicher Schönheit. Auch die abgelegenste, kleine Burg hat ihre Geschichte, sei's auch nur die des Hasses feindlicher Brüder, der Erbärmlichkeit blutiger Erbfolgezwise.

Bedarf es weiterer Hinweise auf die Bedeutung der Burgen für die Gegenwart? Ich glaube, die wenigen Andeutungen genügen, um den Wert der Wehrbauten für unsere Erziehung verständlich zu machen. Wir müssen alles daran setzen, jeder an seinem Ort, unsere Burgen und Schlösser mittelbar oder unmittelbar irgendwie neuen Zwecken dienstbar zu machen. Der Schweizerische Burgenverein erfüllt hierin eine Aufgabe von nationaler Bedeutung, wenn er jene Pflege schweizerischen Volkstums durch die Bewahrung der Burgen und Schlösser erst ermöglicht. Die Arbeit des Burgenvereins reicht damit weiter als über den Kreis geschichtlich-kunstliebender Belange. Aber auch der einzelne vermag viel zu tun, wenn er dem Verständnis für die Wichtigkeit unserer Burgbauten neue Freunde wirbt, damit der Gedanke an die Burgen in weitesten Kreisen Boden gewinne. Es wäre weiterhin ein Bemühen in unserem Sinne, wenn Vereine und Verbände als Ort ihrer Zusammenkünfte auch Burgstätten wählen würden, wie es Pfadfinder und Studenten zu tun pflegen, wie denn überhaupt die Jugend viel eher bereit ist, im Zauber unserer Burgen die Vergangenheit mit ihren Mahnungen für die Zukunft zu empfinden und bewußt zu erleben.

Und wenn wir noch ein Wort für eine möglichst weitgehende Erhaltung der Burgen und Ruinen reden, so geschieht dies nicht nur zur Ergänzung künstlerischer und historischer Forschung als Bereicherung der Landschaft und als Mittel zur Förderung des Fremdenverkehrs, sondern als ständige Mahnung an die Zeit, als die Schweiz einmal eine europäische Großmacht war, die jeden Versuch, ihr die Selbständigkeit zu nehmen, mit einem Angriff abwies. *H. H.*

### Das Schlößchen A Pro bei Seedorf (Uri)

Wer von der Station Flüelen den halbstündigen Weg zu Fuß nicht scheut (5 Autominuten!), gelangt, an Seedorf vorbei, zum Schlößchen A Pro, einem alten, entzückenden kleinen Wohnsitz, den sich der aus der Leventina stammende, in Uri zu hohem Ansehen gelangte Ritter und Landammann von Uri, Peter A Pro, 1563 als Ruhesitz erbaute. Der Besitz wurde später in ein Fideikommiss umgewandelt, dessen Erträge zur Unterstützung notleidender Jugend bestimmt waren. Nach einer Renovation in den Jahren 1893–1895 ist das reizende Schlößchen nun wiederum reparaturbedürftig geworden; es muß bald etwas geschehen, wenn der Bau, in dem der Pfarrer von Seedorf wohnt, nicht schweren Schaden

nehmen soll. Wohl besteht ein Projekt, einen Teil der landwirtschaftlichen Schule von Uri im Schlößchen unterzubringen und in einiger Entfernung davon für diesen Zweck einen Neubau zu erstellen, doch befriedigt die Idee nicht jedermann.

Uns scheint es zweckmäßig, die Anlage als solche für Wohnzwecke, für die sie von Anfang an bestimmt war, zu erhalten. Wie wäre es, wenn ein kunst- und heimatliebender Schweizer das Schlößchen kaufte, instandstellen ließe und bewohnte? Es gibt sicherlich bei uns jemand, der mit Freuden an einem solchen, von allem lärmenden Verkehr abgeschiedenen, in einer landschaftlich prächtigen Gegend gelegenen Ort wohnen möchte. Eventuell könnte auch die Stiftung A Pro die Renovationsarbeiten in Verbindung mit einem Kunstfreund übernehmen, der dann das Haus für eine Anzahl Jahre mietete. Die Kosten der Renovation würden sich bestimmt aufbringen lassen.

Der Schweizerische Burgenverein ist gerne bereit, bei der Verwirklichung der Idee mitzuwirken; ihm liegt in erster Linie daran, das Schlößchen, wenn irgendwie möglich, als Wohnsitz zu erhalten. Interessenten belieben sich mit der Geschäftsstelle, Scheideggstr. 32, Zürich 2 (Tel. 051/23 24 24), in Verbindung zu setzen.



*Das Schlößchen A Pro bei Seedorf (Uri)*